

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

422 (13.9.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Zernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4844

Erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltpostverein) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen:
Se einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die siebenpaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Restante 60 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz-Vorbericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Abmachung nach Tarif.
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachlag hinsichtlich. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.
Schluß der Anzeigen - Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.
Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42, Karlsruhe.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Restante: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 12. Sept., vorm. (W. A. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf einem großen Teile der Front rege Artillerietätigkeit. Erfolgreiche Sprengungen in der Champagne und in den Argonnen verursachen starke Beschädigungen der französischen Schanzen.

Feindliche Flieger warfen gestern früh Bomben auf Ostende. Schaden ist nicht entstanden. Personen sind nicht verletzt.

Während der Nacht wurden die Docks von London und deren Umgebung mit sichtbarem Erfolg beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Front zwischen Dina und Merez (am Nemen) haben die Kämpfe an einzelnen Stellen einen größeren Umfang angenommen. Es sind erneut 1800 Gefangene gemacht und 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Zwischen Jezioro und am Nemen dauerten die hartnäckigen Kämpfe den ganzen Tag über an; erst heute früh gab der Feind weiteren Widerstand auf; er wird verfolgt.

An der Zelwianka sind die feindlichen Linien an mehreren Stellen durchbrochen. Der Gegner verlor 17 Offiziere und 1946 Mann an Gefangenen und 7 Maschinengewehre.

Der russische Bericht vom 10. September spricht von Gefechten der russischen Garde im Norden von Heli (42 Kilometer westlich von Dünaburg); deutsche Truppen waren hieran nicht beteiligt; hingegen wurde die russische Garde gestern nordwestlich von Wilna festgestellt, angegriffen und geworfen. Ueber den in demselben russischen Bericht erwähnten Sieg von zwei russischen Soldaten über sechs deutsche an der Zelwianka-Mündung ist der deutschen Heeresleitung kein Bericht zugegangen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im engen Zusammenwirken mit dem rechten Flügel der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wurden die feindlichen Stellungen östlich von Zelwa genommen, auch bei Koscele ist die Zelwianka überschritten. Weidenseits der Straße Wersz-Kartuska-Kosow-Slonim ist der Feind geworfen; die Heeresgruppe machte 2759 Gefangene und nahm 11 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Truppen sind im Angriff beiderseits der Bahn von Rinsf. Einige Vorstellungen wurden heute Nacht durch Ueberfall genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Verbände wiesen weitere Angriff unter schweren Verlusten des Feindes ab.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 11. Sept. (W. A. B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Derazno am Goryn ist in unserem Besitz. Bei Larnopol versuchten die Russen in starkem Ansturm in die Stellungen der Verbündeten einzu-

dringen. Der Feind wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Weiter südlich nahmen wir unsere Sereth-Front vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Höhen östlich der Strypa zurück. Nordöstlich und östlich von Bucacz verlief der Tag ruhig. Auf den Höhen westlich des unteren Sereth heftiger Kampf. Desfalls der Sereth-Mündung und an der besarabischen Grenze ist die Lage unverändert. Auf dem Kriegsschauplatz in Litauen erstürmten unsere Truppen das zähverteidigte Dorf Alba westlich von Kossow.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Seit längerer Zeit zum erstenmale wieder entfaltete die feindliche Artillerie gestern eine lebhaftere Tätigkeit an der ganzen Küstenländischen Front. Gegen den Südwest-Abschnitt der Hochfläche von Dobrodo ging heute Nacht Infanterie in der Front Vermigliano-Monte Gofisch zum Angriff vor. Von überraschendem Minenfeuer empfangen, stürzten die Italiener in ihre Deckungen zurück. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 12. Sept. (W. A. B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart 12. September 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Polen kämpfenden Streitkräfte haben gestern bei Derazno den Goryn und bei Dubno die Zkwa überschritten. Die russischen Angriffe bei Larnopol nahmen an Festigkeit zu. Nordwestlich der Stadt gelang es dem Feind in unsere Schützengräben einzudringen und das Dorf Dolzanka zu gewinnen, aber die aus den Nachbarabschnitten herbeieilenden Deutschen und Honved-Bataillone setzten den Gegner in beiden Plätzen und eroberten das oben genannte Dorf zurück und warfen die Russen wieder auf ihre Brückenkopfstellung. Die gegnerischen Verluste sind groß. Auch die feindlichen Vorköße südwestlich von Larnopol wurden abgewiesen. Auf unseren Fronten auf dem östlichen Strypa-Ufer, am unteren Sereth und an der besarabischen Grenze verlief der Tag ruhig. Die k. k. Truppen in Litauen entziffen dem Feind das bei Kossow liegende, stark beschanzte Dorf Szkuraty.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wie erwartet wurde, kam es gestern an der Küstenländischen Front und zwar namentlich in ihren nördlichen Abschnitten zu einer Reihe größerer Kämpfe, die sämtlich mit dem vollen Mißerfolg der angreifenden Italiener endeten.

Im Illitscher Becken kamen die wieder aufgenommenen feindlichen Infanterieangriffe überhaupt nicht vorwärts.

Gegenüber Jablonica zwang unser Feuer den Gegner zu fluchtartigem Zurückweichen. Ebenso wurden Angriffsversuche italienischer Abteilungen, die sich südlich des Jabozek eingenistet hatten, abgewiesen. Im Wersz-Gebiet tobte der Kampf den ganzen Tag heftiger denn je. Hier schlug die St. Pöltener Landwehr mit bewährter Tapferkeit den feindlichen Angriff zurück. Wieder blieben alle Stellungen fest in unserer Hand. Das Vorfeld ist mit toten Italienern bedeckt. Von dem Dolmeiner Brückenkopf stand der südliche Teil wieder unter stärkerem Geschützfeuer. Wie sich herausstellte, waren an den hier am 9. September geführten Angriffen vonseiten des Gegners die 7. Infanterie-Division, eine Alpinigruppe und ein Bersaglieri-Bataillon beteiligt. Das italienische Infanterie-Regiment Nr. 25 verlor dabei allein 1000 Mann. Im Abschnitt von Dobrodo wurden mehrere Vorköße des Feindes im vordringenden Teil der Hochfläche wie immer abgewiesen. An der Tiroler Front griffen die Italiener gestern nachmittag und heute im Raume westlich vom Monte Piano mit Gruppen bis zur Stärke eines Bataillons unsere Stellungen im Popena-Tal und im Cristallo-Gebiet vergeblich an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Offensive gegen Kowno.

Wien, 11. Sept. (Ziff. Ztg.) Durch die fortgesetzte Offensive der Armee Buchallo, die unversehrt die Schwierigkeiten des Geländes der zu Morasten verwandelten Niederung überwand, und den Feind nicht zu Atem kommen zu lassen, ist dieser in der Linie Kuda-Klewan-Starz-Jatow-Bariez und noch weiter nach Süden über den Stubiel (Stubla) zurückgeworfen. Ob der Gegner imstande ist, dort am Ostufer dieses Flusses noch Widerstand zu leisten, ist fraglich. Wahrscheinlich ist die nächste Verteidigungslinie der Gürtel der äußeren Werke von Kowno, von denen allerdings nur vier von den fünf westlich des Ufres gelegenen in Frage kommen. Nun dringen aber auch von Südwesten Teile der Armee von Böhm-Ermolli zu beiden Seiten der Straße Dubno-Kowno energisch vor. Die heftigen, durch neue Kräfte genährten Gegenstände der Russen bei Larnopol und Kremowla werden mit zäher Ausdauer abgekehrt; sie sind um Larnopol auch schon als mühsamen anzusehen und beruhen mehr auf durchsichtigen politischen Gründen als auf strategischen.

Nikolai und der Zar.

Die finsternen Mauern, welche die Schloßer und Paläste des russischen Zaren umgeben, verhüllen manch tiefes Geheimnis, das der Welt für immer verborgen bleiben wird. Zu den mit undurchdringlichem Dunkel umhüllten Vorgängen werden wahrscheinlich auch der Sturz des Großfürsten und der Entschluß des Zaren, selbst den Oberbefehl zu übernehmen, zählen. Nikolai Nikolajewitsch war ein Gewaltmensch von geradezu klassischem Schnitt, der selbst nach Thronen listern war, der rücksichtslos und ohne Scheu vor den größten Opfern sein Ziel anstrebte, der seinen politischen Gegner mit einem unverföhlichen Haß verfolgen konnte, und der das Kriegshandwerk, auf das er sich als Feldherr zweifelslos freilich verstand, mit einer so fürchterlichen Mischung von Grausamkeit, Blut und Gewalttätigkeit durchführte, daß selbst seinen verbündeten Genossen unbehaglich wurde. Seine Schuld war es ja nicht, daß er sich geschickteren Gegnern gegenüber sah. Daß ein solcher Mann sich plötzlich, sei es auch hinter goldenen Jesseln, kalt stellen ließe, ohne Haß und Rache zu brühen, ist natürlich ausgeschlossen. Was mag es überhaupt für Mühe gekostet haben, ihn beiseite zu schieben?

Als er damals seinem schwankenden Oheim die Mobilisierungsbefehle aus der Hand riß, unbekümmert um alle noch schwebenden diplomatischen Verhandlungen, als er damit das Geschick von Millionen Menschen besiegelte und sich allein rücksichtslos zum Beherrscher der Lage, die den blutigsten Krieg aller Zeiten hervorbringen mußte, machte, da lebte in ihm der unbändige Ehrgeiz, als Sieger über Deutschland in der Geschichte fort zu leben. Sein Plan, auf getrennten Wegen mit zwei mächtigen Armeen in Deutschland einzufallen und die Vereinigung der Streitkräfte auf preussischem Gebiete herbeizuführen, zu gleicher Zeit aber auch mit einer erdrückenden Uebermacht die schwachen österreichisch-ungarischen Truppen zu Boden zu werfen, war gewiß genial und klug. Für seine beispiellose Fähigkeit gaben die Wahrsagen Zeugnis, die er treffen mußte, als er in Hindenburg, Madenf, und den anderen deutschen Feldherren seine geistig überlegenen Meister fand. Seine Pläne führte er ohne Schonung von Menschenblut mit wahrhaft fanatischer Verbissenheit durch. Man darf nur daran erinnern, wie er um des Gewinnes einer kleinen Anhöhe willen Zehntausende seiner besten Soldaten hinschlachten ließ, wie ihm nur das Geies der brutalen Gewalt galt, und wie er verbiente Generale, die der siegenden Kraft der deutsch-österreichischen Truppen weichen mußten, öffentlich obrbeigte und verächtete, ihnen die militärischen Abzeichen abriß, sie verjaagte oder gar kurzerhand erschießen ließ. Und noch kein Rückzug, den er „strategisch“ nannte, ist fürchterlich gekennzeichnet durch brennende Dörfer und Städte, verwüstete Aecker und Felder, durch Hunderttausende dem Jammer und Elend preisgegebenen, ihrer Heimstätten beraubte Menschen, und nicht zuletzt auf entsetzliche Weise durch das Blut, das geflossen ist, als Nikolai sich nicht scheute, zur Deckung seiner fliehenden Truppen Männer, Frauen und Kinder der Flüchtlinge in das Feuer der anstürmenden Truppen zu schicken.

Und doch muß man sagen, daß, wenn es einem Feldherrn überhaupt beschieden gewesen wäre, diesen Krieg Rußlands mit Aussicht auf Erfolg zu führen, nur Nikolai Nikolajewitsch dies hätte sein können. Er war ein hervorragender Organisator, den neben grautamen und brutalen Zügen doch auch wieder vortreffliche soldatische Eigenschaften auszeichneten. Er genoh trotz seiner Schärfe und Rücksichtslosigkeit bei den Soldaten ein unbegrenztes Vertrauen, und war auch im ganzen Mieserreiche zweifellos der populärste Mann. Daß der Zar sich entschloß, ihn fallen

zu lassen und sich selbst an die Spitze der Armeen zu stellen, kann nicht anders als ein Verzweiflungsaft gedeutet werden, über dessen Umfang und Größe sich gewiß auch der Zar selbst klar geworden ist. Bei der eigenartigen Verbindung zwischen weltlicher und religiöser Gewalt in der Person des Zaren, der für den russisch-orthodoxen Gläubigen Kaiser und Papst zugleich ist, rechnet man zweifelslos darauf, daß der Fanatismus der unter den Augen des Zaren kämpfenden Truppen nunmehr zu übermenschlichen Taten aufgehetzt werde. Das Bewußtsein soll in die Reihen der Soldaten gebracht werden, daß der Zar als der Inhaber der höchsten Würden der russischen Religion nicht verlassen werden könne und daß seine Maßnahmen schon um deswillen von Erfolg gekrönt sein müssen. Auf diesen Nimbus der Person, wie des Amtes und der religiösen Würde des Zaren spekuliert zweifelslos seine Umgebung, bauen aber auch, und dieser Umstand ist besonders merkwürdig, die Verbündeten Rußlands. So kann man jetzt in den Aeußerungen der englischen Presse über den Wechsel im Oberbefehl wie auf Verabredung fast überall die gleiche Stimmung ausprechen hören, daß es dem Zaren gelingen werde, sein Volk von dem deutschen Joch zu befreien (Times), daß die Ankunft des Kaisers eine Wendung des Kriegsglückes zeitigen werde (Morning-Post), daß der Zweck des Wechsels sei „das Gefühl einer religiösen Begeisterung und Hingabe, die allein die Gegenwart des Zaren einflößen kann, aufzuwecken, nachdem alles, was Menschen tun konnten, getan worden ist“ (Daily Mail). Aus allem ergibt sich, daß der Zar in Erkenntnis der überaus kritischen Lage, in der sich Rußlands Seere befinden, die letzte Karte auszuwipeln entschlossen ist, denn man muß sich unwillkürlich fragen, was kommen wird, wenn auch der Zar, vom Mißgeschick geschlagen, Land und Volk weiter dem Kriegselend preisgeben muß, wenn ihm, der „göttlichen“ Persönlichkeit, die gleichen Niederlagen wie seinem in die Verbannung geschickten Feldherrn zustoßen! Dann wird alles zusammenbrechen, und die letzten Dinge könnten schlimmer werden wie die ersten. Vielleicht ist Nikolai Nikolajewitsch in Vorahnung der kommenden Dinge, deren Verantwortung er sich fürs erste und noch rechtzeitig entzog, gar nicht einmal so ungerne in den Kaufhaus gewandert. Nebenfalls ist er nicht der Mann, der sich dadurch, daß er die Treppe hinauffällt, ausschalten zu lassen gewillt wäre, und er hat ja jetzt Zeit, darüber nachzudenken, wie er es anstellt, um nach der Zertrümmerung der vom Zaren geführten Armeen und der dann zweifelslos kommenden inneren Verwirrung noch höher die Treppe hinaufzufallen und sich als Retter des Landes aufzuspielen.

Rußland geht seinem unvermeidlichen Geschick entgegen, und die deutschen Soldaten sind einstweilen so respektlos, daß sie der Person des Zaren zum Trotz unverdrossen weiter siegen. —ss.

Der Kaiser an Falkenhayn.

Berlin, 11. September. (W. A. B. Amtlich.) Der Kaiser hat an den Chef des Generalstabes des Feldheeres folgende Kabinettsorder gerichtet:

„Mein lieber General v. Falkenhayn!
Die großen Operationen auf den Kriegsschauplätzen des Ostens haben zu Erfolgen geführt, die in der Weltgeschichte unerreicht dastehen. In unübertroffener Weise ist es gelungen, die auf einem weiten Raum verteilten großen Armeen zu einheitlicher Kampfeshandlung und gegenseitiger Unterstützung zusammenzuführen und das, was Feldherrnkunst erfordern, in siegreicher Ausführung zu vollenden. Das Große, das Sie und unter Ihrer zielbewußten Anweisung in uner müdlicher, aufopfernder Arbeit der Generalstab des Feldheeres hierbei geleistet haben, ist des höchsten Lobes wert und wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten seine Würdigung finden. Mir aber, als Ihrem obersten Kriegsherrn, ist es ein Bedürfnis, Ihnen, dem Chef meines Generalstabes des Feldheeres, eine besondere und persönliche Freude zu bereiten. In dem ich weiß, daß treue und kameradschaftliche Beziehungen Sie mit dem vierten Garderegiment zu Fuß verknüpfen, dessen bewährter Kommandeur Sie gewesen sind und dessen jetzt in West und Ost glänzend erprobter Ausbildung für den Krieg auch Sie Ihre Kräfte gewidmet haben, stelle ich Sie hiermit a la suite dieses tapferen Regiments.“

Großes Hauptquartier, den 11. September 1915.
gez. Wilhelm.

General von Falkenhayn, der am 11. September a la suite des 4. Garderegiments gestellt wurde, vollendete an diesem Tage sein 54. Lebensjahr. Gleichzeitig erhielten in seinem Stabe der Orden Bour le mérite der Chef des Feldheeresbahndienstes Generalmajor Groener und der Chef der Operationsabteilung Generalmajor Tappen.

Ein mißglückter Luftangriff auf einen deutschen kleinen Kreuzer.

Berlin, 12. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Am 12. September, vormittags, haben mehrere russische Wasserflugzeuge einen deutschen kleinen Kreuzer vor Windaun mit acht Bomben angegriffen, die sämtlich ihr Ziel verfehlten. Ein feindliches Flugzeug wurde heruntergeschossen, nach Windaun eingebracht, und seine Besatzung, zwei russische Offiziere, gefangen genommen.

Großherzog Friedrich auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Karlruhe, 11. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Staatsanzeiger meldet: Der Großherzog hat in den letzten Tagen dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg im Osten einen Besuch abgestattet und verschiedene badische Truppenteile in Rußland und Ostpreußen begrüßt. Am 7. September besichtigte der Großherzog die vor kurzem eingenommene Festung Grodno, insbesondere die Forts und Stadtteile, wo badische Truppen gekämpft und sich ausgezeichnet haben. Der Großherzog traf gestern auf der Rückreise in Berlin ein und stattete der Kaiserin im Neuen Palais einen Besuch ab. Gestern fuhr der Großherzog von Berlin zu kurzem Besuch nach Schloß Königstein.

Vereidigung des Erzbischofs von Gnesen und Posen durch den Kaiser.

Berlin, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie der Reichsanzeiger mitteilt, ist dem durch päpstliches Breve vom 30. Juni 1915 zum Erzbischof von Gnesen und Posen ernannten bisherigen Domherrn Dr. Edmund Dalbor vom Kaiser durch Urkunde vom 11. September die landesherrliche Anerkennung erteilt worden. Der Kaiser hat heute mittag 12.45 Uhr im Großen Hauptquartier den vorgeschriebenen Eid vom Erzbischof Dr. Dalbor entgegen genommen. Der Erzbischof wurde dem Kaiser vom Minister der geistlichen Angelegenheiten vorgestellt. Er sprach sodann dem Kaiser für die ihm bewiesene Huld den Dank aus und legte das Gelöbnis der Treue ab. Der Kaiser schloß den feierlichen Akt mit den folgenden Worten: Der Erzbischof gerichteten Huldvollen Worten:

Ich habe mich betrogen gefunden, Sie, hochwürdigster Herr, beim Antritt Ihres Amtes persönlich zu empfangen, um das eidlische Gelöbnis der Treue, das Sie loben abgelegt haben, selbst entgegenzunehmen. Ihrer barren schwere Aufgaben, die bei den besonderen Verhältnissen Ihrer Diözese und namentlich unter den gegenwärtigen Zeitumständen in mehr als gewöhnlichem Maße Weisheit und Treue erfordern. Wenn ich nach allzu jungem Hinscheiden des Erzbischofs Dr. Wilkoski meine Zustimmung zu Ihrer Berufung auf den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen und Posen gegeben habe, so ist dies in dem Wunsche geschehen, daß Sie als guter Hirte der Ihnen anvertrauten Seelen in den Gemütern der Geistlichen und Diözesanen den Geist der Ehrfurcht und Treue gegen mich und mein Haus, die Achtung vor den Befehlen des Landes, den Gehorsam gegen die von Gott geordnete Obrigkeit und die Eintracht unter den Deutschen wie den polnischen Bewohnern der Diözese mehren und pflegen, auch mit besonderem Eifer sich die Verhöhnung vorhandener Gegensätze angelegen sein lassen werden. Aus den Worten, die Sie loben an mich gerichtet haben, entnehme ich mit Befriedigung das Gelöbnis der Treue gegen mich und mein Haus. Ich bin überzeugt, daß Sie in dieser Bestimmung für verantwortungsvolles Amt zum Segen für Staat und Kirche und zum Heile unseres Vaterlandes ausüben werden und habe Ihnen deshalb gerne meine landesherrliche Anerkennung erteilt.

Sierauf wurde dem Erzbischof die Anerkennungsurkunde ausgeteilt.

Ein höchst einfacher Vorgang, wenn auch unbedeutend für russische Lügen.

Berlin, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ein Telegramm aus Bern besagt: Die russische Gesandtschaft in Bern läßt sich in Bund folgendermaßen vernehmen: Es erscheint höchst seltsam, daß das offizielle Wolfftelegramm vom 8. September, ausgegeben in Berlin um 3 Uhr 50 Min. nachmittags, die Nachricht über eine Niederlage von zwei deutschen Divisionen dementiert, ehe das offizielle Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Petrograd vom 8. September, 11 Uhr nachts, d. h. 1 1/2 Stunden später, meldet. Man könnte glauben, daß die Wolffagentur recht arifbare Beweise, wie den Verlust von 8000 Gefangenen und 30 Kanonen, vor Augen haben mußte, um voraussehen zu können, daß der russische Generalstab einen Sieg melden würde, den sich die obige Agentur im Voraus zu dementieren beichte. (Der „falsche“ Vorgang bezieht sich auf den einfachen Tatsache, daß der russische Bericht, der von 150 deutschen Gefangenen und 30 eroberten Geschützen spricht, am 8. September, 7 Uhr vormittags, durch offenen Funkpruch von den Russen verbreitet wurde, ähnlich wie in Frankreich die Nachrichten durch Funkpruch vom Eiffelturm zur Kenntnis gebracht werden. Somit war unsere Seeresleitung in der Lage, diese Lüge bereits in dem Tagesbericht vom 8. September zu entkräften.)

Wilson's Sieg in der Baumwollfrage.

Deutschfreundliche Stimmung in den Südstaaten. Berlin, 12. September. (Presf. Hg.) Die Köln. Zeitung meldet aus Washington: Hier herrscht überall eine sehr gehobene Stimmung, besonders in der Umgebung des Präsidenten Wilson, dessen Sieg in der Baumwollfrage in den Kreisen des

Kirchliche Nachrichten.

Wahlen, 11. Sept. In der kommenden Woche finden in der Himmelshöhe Exerzitionen statt für Priester (13. bis 17. September). Dieser Kursus ist schon ganz befüllt. Dagegen für den zweiten Kurs vom 11. bis 16. Oktober können noch Anmeldungen gemacht werden.

Wierverbandes wie ein Blitz aus heiterem Himmel eingeschlagen hat. London wird ganz bestimmt in einigen Tagen den Druck unserer Südstaaten verbären, seitdem bekannt geworden ist, daß Deutschland willens ist, für das Pfund Baumwolle, lieferbar Bremen, 25 Cents (1 Mark) zu zahlen. Der vorherrschende Eindruck ist der, daß die amerikanische Regierung veranlaßt werden wird, auf den Frieden zu dringen, da die englischen Geldverhältnisse hoffnungslos seien. Der deutsche Vorkäufer Graf Verstorff und der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg werden laut gesprochen. Der Baumwollpreis lieferbar Newyork hatte gestern für die beste Sorte nur 10.20 Cents (41 Pf.) für das englische Pfund von 453 Gramm) betragen. Der Sieg Wilsons besteht darin, daß die amerikanischen Südstaaten ihre Baumwolle überalhin, also auch nach Deutschland, sollen verkaufen dürfen. Es ist ein Erfolg gegen die Erklärung der Baumwolle als Baumwolle durch den Vierverband. Den Preis von 25 Cents für das Pfund Baumwolle lieferbar Bremen hat wahrscheinlich die eben gegründete Baumwoll-Importgesellschaft 1915 m. b. S. in Bremen geboten. Die Einfuhr Deutschlands in amerikanischer Baumwolle betrug in dem Baumwolljahr 1912/13 allein 1 258 507 Ballen (rd. 500 Millionen englische Pfund). Diese Einfuhr bedeutet, auf den Jahresbedarf umgerechnet, ein Objekt von mehr als einer halben Milliarde Mark und für den gegenwärtigen Preisstand in den Südstaaten einen Mehrwert von rund einer Viertelmilliarde Mark.

Zur „Arabic“-Note Deutschlands.

Newyork, 11. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Newyork: Die Newyork Times bemerkt zu der deutschen „Arabic“-Note, wenn sich die Kommandanten der Unterseeboote damit entschuldigen und ihre Regierung dadurch entlasten könnten, daß sie einfach erklärten, in Selbstverteidigung gehandelt zu haben, würde die ganze Unterseeboote neuerdings aufgerollt. — Die Newyork World schreibt: Wenn jeder Unterseebootskommandant selbst entscheiden kann, unter welchen Bedingungen ein Passagierschiff torpediert werden darf, ist die Erklärung des deutschen Vorkäufers Grafen Verstorff wertlos. — Das Reutersche Büro bemerkt, die amerikanische Presse halte den Zustand für kritisch, da die deutsche Regierung anscheinend ihr in der Woche gegebenes Versprechen bezüglich der Sicherheit von Menschenleben zurücknehmen wolle. (Neuter liebt bekanntlich immer das Schwarzmalen.)

London, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Präsident Wilson hat mehrere Stunden mit dem Studium der deutschen Note über die Verletzung der „Arabic“ zugebracht. Bisher wurde kein amtlicher Kommentar gegeben. Man glaubt aber, daß die deutsche Erklärung enttäuscht. Die Weigerung Deutschlands, Schadenersatz zu leisten, werde nicht als eine vollständige Genugtuung betrachtet, wie eine solche von Verstorff versprochen wurde. In amtlichen Kreisen verläutet, die Vereinigten Staaten würden wahrscheinlich einwilligen, die Frage, ein wie hoher Schadenersatz zu leisten sei, dem Saager Schiedsgericht vorzulegen. Es sei aber wahrscheinlich, daß die Regierung zustimmen werde, das Prinzip, um das es sich handle, einem Schiedsgericht zu unterwerfen.

Newyork, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Vertreter des Wolffischen Büros meldet durch Funkpruch: Die United Press fährt aus Washington: Deutschlands Haltung in der Unterseebootsfrage hat in amtlichen Kreisen die größte Genugtuung hervorgerufen. Zahlreiche Deutsche erklären, Deutschlands Haltung bezaubere die englische Regierung des baufälligen Vorwandbes für die Blockierung der deutschen und neutralen Häfen. Einige sind der Ansicht, Deutschland habe durch seine Haltung einen wichtigen diplomatischen Sieg errungen. Die britische Regierung könne kaum den unangenehmen beharrlichen Fragen seitens der Neutralen über die Gründe zur Fortsetzung der Blockade ausweichen.

Englische und französische Tendenzmeldungen.

London, 12. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Die Hoffnung, daß die Unterseeboots-Kriege günstig beendet und einer Brücke zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland vorgebeugt sei, macht wieder Zweifel. Gestern wurde wieder von der Möglichkeit eines Abbruchs der diplomatischen Beziehungen gesprochen. Diesmal seien beide Zentralmächte an der Krise beteiligt, da Oesterreich-Ungarn, dessen Vorkäufer eigentlich wegschickt ist, den Vereinigten Staaten gegenüber dieselbe Politik einschlagen würde, wie Deutschland. Offizielle Berichte, daß Deutschland eine zweite Note nach Washington abgehandelt habe, bilden die einzige Grundlage für einen Optimismus in amtlichen Kreisen. Man werde mit der Antwort auf die deutsche „Arabic“-Note wahrscheinlich warten, bis man wisse, ob noch ein Zufall aus Berlin zu erwarten sei. Wenn sich an der deutschen Auslegung des „Arabic“-Falles nichts mehr ändere, werde die amerikanische Note wahrscheinlich Anfang nächster Woche in Berlin ankommen. Die Note wird den amerikanischen Standpunkt kurz und deutlich klarlegen.

Genf, 12. Sept. (Presf. Hg.) Die französische Presse legt ihre Bemühungen fort, Deutschland und die Vereinigten Staaten zu verhehen. Im dem Berliner Vorschlag, die „Arabic“-Angelegenheit eventuell vor das Saager Schiedsgericht zu bringen, erblickt der Temps lediglich einen Versuch der Verschleppung und spricht die Erwartung aus, Washington werde das Spiel durchschauen.

Der Krieg zur See.

Verlante Schiffe. London, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Neuter. Der englische Dampfer „Cornubia“ wurde verfenkt. Die Besatzung ist gerettet. Madrid, 11. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Am Freitag vormittag wurden in Wazaron 28 Matrosen des englischen Dampfers „Alexandre“ (2500

Tonnen) gelandet, der am Donnerstag von einem deutschen Unterseeboot 62 Meilen von Kap Palas bei Murcia versenkt worden ist.

Ein großer Dampfer verfenkt.

Berlin, 13. September. Nach einer Meldung der Wolffischen Zeitung aus Bordeaux wurde der von einer deutschen Unterseeboot verfenkte Dampfer „Caroni“ (18500 Tonnen) nördlich der Insel Oleron angegriffen. Zuerst wurde der Dampfer von dem Tauchboot beschossen und sodann, nachdem die Besatzung das Schiff verlassen hatte, mittels Torpedos verfenkt.

Torpedierte Schiffe.

Marseille, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas: Der französische Frachtdampfer „Aude“ ist auf der Reise von Marseille nach Dran torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet und in Dran gelandet.

Marseille, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas: Der Befehlshaber des Dampfers „Aude“ gibt folgende Darstellung von der Torpedierung seines Schiffes: Wir befanden uns auf der Fahrt von Marseille nach Dran, um dort eine Ladung Schafe aufzunehmen. Das Meer war ruhig. Der Dampfer fuhr mit etwa 10 Knoten Geschwindigkeit. Etwa 90 Meilen vor Dran begegneten wir einem Unterseeboot, welches auf uns ankam. Wir wurden alsbald durch Kanonenschüsse gewarnt. Ich ließ anhalten. Das Unterseeboot setzte die österreichisch-ungarische Flagge und befohl uns, in den Rettungsbooten Platz zu nehmen, denn das Schiff würde torpediert. Ich nahm mit 16 Personen im Rettungsboot Platz. Der zweite Leutnant stieg mit dem Rest der Besatzung und Passagiere, insgesamt 23 Personen, in das andere Boot. Darauf wurde der verlassene Dampfer torpediert. Wir kamen mit eigenen Mitteln nach Dran, da wir unterwegs keinem Schiffe begegneten, welches uns hätte Hilfe bringen können.

London, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Lloydmeldung aus Rowestoft wurde das Fischereifahrzeug „Boy Ernie“ verfenkt. Ein Mann wurde verunndet.

Paris, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Journal meldet aus Madrid: Passagiere des englischen Postdampfers „Descado“, der mit einer Goldladung von Liverpool nach Buenos-Aires fuhr, erzählten, daß auf der Höhe von West das Schiff zwei Stunden von einem Unterseeboot verfolgt wurde. Der „Descado“ erhöhte die Schnelligkeit, fuhr im Zickzack und feuerte mit seinen Schnellfeuerkanonen auf das tauchende Unterseeboot, das ohne Erfolg zwei Torpedos auf den Dampfer abgeschossen hatte. Zwei englische Kreuzer, die die Kanonade gehört hatten, eilten herbei und verjagten das Unterseeboot. Man glaubt, daß dasselbe Unterseeboot die Dampfer „Guatemala“ und „Caroni“ verfenkt hat.

Paris, 13. September. Die Verfenkung französischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote an den Küsten Frankreichs rief in Marseille große Erregung hervor. Der Temps erklärt, die Torpedierungen, die von österreichischen oder deutschen Unterseebooten im Ozean oder im Golf von Gascogne ausgeführt worden seien, bewiesen, daß die Unterseeboote die englischen Gewässer infolge der wirksamen Verfolgung durch englische Schiffe verlassen müßten. (2) Der Tätigkeit der deutschen Unterseeboote könne, soweit von ihrer Basis entfernt, eine gewisse moralische Wirkung nicht abgesprochen werden.

Yvon, 13. Sept. Depêche de Yvon meldet aus Nisabon: Zwei deutsche Handelsdampfer, die bei Kriegsbeginn im Hafen von Nisabon Schutz gesucht hatten, sind von zwei portugiesischen Kriegsschiffen eskortiert, in Nisabon angekommen.

London, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die bisher veröffentlichten Ziffern über die Verluste der britischen Schiffsahrt durch Kriegsfahrzeuge zeigen, daß der Gesamtverlust der Ladungen in englischen Schiffen, die infolge der Kriegstätigkeit in 12 Monaten bis zum 31. Juli 1915 verloren gingen, 7 240 000 Pfd. Sterling beträgt, von einem Gesamtverlore von 1502 Millionen Pfd. Der Verlust beträgt also ein halbes vom Hundert. Während desselben Zeitraumes betragen die Verluste an Schiffen 4 v. H. der verwendeten Schiffe.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Bei General von Boroevic. Aus dem 1. und 1. Kriegspressequartier meldet der Kriegsberichterstatter Gener vom 10. September im Tag: Im Standort der Honzoo-armee wurde ich mit einer kleinen Gruppe Kriegsberichterstatter unter Führung des Hauptmanns Rappus vom Armeekommandanten General der Infanterie Svetozar v. Boroevic empfangen. Es war nicht das erste Mal, daß ich dem General gegenüberstand. Deutlich erinnerte ich mich beim heutigen Empfang an jene Oloberstage nach dem ersten Entsatz Brzenzls, wo uns der General mit jener historisch gemordeten Rede begrüßte, in der er, ein scharfer, prägnanter Sprecher, als erster den Krieg ein technisches Problem nannte und von dem ungleichen Zahlenverhältnis eins zu drei sprach, in dem uns die Russen gegenüberstanden. Seine Prophe-

Chronik des ersten Kriegsjahres.

13. September 1914. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen zu einer neuen Schlacht geführt, die für die deutschen Waffen günstig steht. Die durch die Feinde verbreiteten ungünstigen Nachrichten über diese Kämpfe werden amtlich für falsch erklärt. — Ein Ausfall aus Antwerpen wurde zurückgewiesen. — In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die geschlagene russische Armee flieht in voller Auflösung. Bisher hat sie mindestens 150 Geschütze und 20-30 000 unverwundete Gefangene in deutschen Händen gelassen. — Serberische und Bismarck-Arschipel wurde von den Engländern besetzt. — Die Oesterreicher machten in der Schlacht bei Remberg zunächst Fortschritte und nahmen an die 10 000 Russen gefangen. Sie müssen sich aber von neu eingeströmten überlegenen feindlichen Kräften in eine günstigeren Stellung zurückziehen. — In Oesterreich wird die bevorstehende Landsturmmusterung bekannt gegeben. — Nach einer Meldung des Chefs des Admiralstabes ist der kleine Kreuzer „Gela“ durch den Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht worden. Fast die gesamte Besatzung ist gerettet worden.

Bei uns zu uns werden wir jene Erfolge erzielen, die die Öffentlichkeit erwartet, ist inzwischen eingetroffen. Als der General heute wieder ins Zimmer trat, jedem die Hand reichte, sich nach Oloberstage in Brzenzls entfangen und wohl auch seiner damaligen Worte, die in der Oloberstage Erfüllung fanden, war es ein Moment starker Spannung, dieser Persönlichkeit abermals gegenüberzutreten und aus dem Munde des Führers Sätze zu hören, die für die Öffentlichkeit bestimmt sind und die ich getreu, wie er sie ausgesprochen, wiedergebe. Er sagte zum Schluß: „In diese Worte will ich alles zusammenfassen. Unsere Lage hier unten ist glänzend. Es steht überall glänzend, so gut, daß man es nicht gar nicht vorstellen kann.“ Er sagte noch, daß seine Armee feinerer Geschimmte habe und wir alles sehen könnten, was uns beliebe. Wir gingen unter dem Eindruck der überzeugenden Worte, die von einer feineren Seite gesprochen waren. Sie bestätigten, was ich hier unten mit eigenen Augen beobachtet konnte: die Ohnmacht aller feindlichen Bemühungen, unsere zu Beginn des Feldzuges selbst gewählten Stellungen irgendwie zu verändern.

Rügen haben kurze Beine.

Bern, 11. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Bund schreibt zu der russischen Meldung von einem Siege bei Larnopol: Die angegebenen Zahlen sind in Frage zu stellen, denn man würde, wenn man sie zugrunde legte, auf einen deutschen Gesamtverlust kommen, der bei einem Frontalkampf in Dnepr, wo es sich nicht darum handelt, um jeden Preis fliehen zu bleiben, nicht anzunehmen ist.

Die letzten Hoffnungen.

Paris, 13. Sept. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Blätter sehen in dem russischen Erfolg bei Larnopol einen großen Sieg, der die Periode der Niederlagen beenden werde und eine baldige Wendung der Lage an der Dnepr erhoffen lasse. Nur der Temps ist in seiner Betrachtung vorsichtiger und erklärt, daß die Russen trotz ihres Erfolges bei Larnopol gezwungen sein würden, den Seret zu verlassen und sich weiter nach Osten zurückzuziehen, falls die Armeen der Verbündeten die bei Dubno und Armenes dabongetragenen Erfolge ausnützen könnten und ihnen gestatten würden, Larnopol von Norden zu umfassen.

Tendenzlose Fälschung der deutschen Generalstabsberichte.

Mit welcher frechen Verlogenheit die russische Presse die deutschen amtlichen Kriegsbereichte ändert, um sie ihren Lehren schmacht zu machen, geht nach der Kreuzzeitung, aus folgender Gegenüberstellung eines deutschen Berichts und seiner Wiedergabe in der Rownoje Wrenja hervor: Deutscher Generalstabsbericht vom 31. August: Die russische Armee ist in die Richtung von Larnopol vorgerückt, um die russischen Truppen zu vernichten, kann man daraus erwarten, daß in den nächsten Tagen die Russen alle Niederlagen alles niederknien, was ihr in den nächsten Tagen, nicht ausgenommen, unsere Angriffe entgegengebracht. Angewandt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Wiedergabe in der Rownoje Wrenja vom 31. August: Wie groß das Verlangen der Deutschen war, schnell vorwärts zu kommen, kann man daraus erwarten, daß in den nächsten Tagen die Russen alle Niederlagen alles niederknien, was ihr in den nächsten Tagen, nicht ausgenommen, unsere Angriffe entgegengebracht. Angewandt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Die englisch-französische Finanzkommission in Amerika.

London, 11. September. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Newyork: Die

Mitglieder der englisch-französischen Finanzkommission, die hier eingetroffen ist, haben einem Empfang im Hause Morgans beigewohnt, an dem die bedeutendsten Bankiers New Yorks teilnahmen.

Norwegen und England. Christiania, 13. Sept. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Norweg. Tel.-Büro. Die britische Regierung hat der norwegischen Regierung eine Mitteilung über die Verträge geschickt, die sie von ihren Marinebehörden über die verschiedenen Fälle des Vorgehens britischer Kriegsschiffe gegen Handelschiffe an der norwegischen Küste eingeholt hat.

London, 11. September. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Die Times meldet aus Toronto: Man schätzt die Getreidemenge in den westlichen Provinzen auf 500 000 000 Bushels, wovon 90 Prozent bereits eingekauft sind.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 10. September. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Italiener haben in der Kreuzberggegend am 9. September vormittags zum Selbst einen Parlamentar mit der Bitte entkündet, ihre Toten begraben zu dürfen.

Die Balkanstaaten.

Zum bulgarisch-türkischen Abkommen schreibt die Frankfurter Zeitung u. a.: Die ganze Tragweite dieses Geschlechtes abzumessen, die heute jeder fühlt, weil sie mit unheimlichen Mühen und Zielen zusammenhängt, ist deswegen noch unmöglich, weil sie weniger im Vertrag selbst, als in seinen Folgen und in den Taten, die er nahelegt, enthalten ist.

Serbien und Italien in Albanien. Berlin, 11. Sept. Die B. Z. a. M. berichtet aus Lugo: Die Italiener melden aus Misch: Serbien hat die von Italien verlangte Zurückziehung einer Truppe aus Albanien verweigert.

Ausland.

China zurück zur Monarchie? Süansichai Kaiser von China? In China scheinen die großen Wandlungen der letzten Jahre noch nicht zum Abschluss gelangt zu sein. Vom autokratisch regierten Kaiserreich machte den ersten Sprung zur Republik mit einer Verfassung von der die Frankfurter Zeitung sagt, daß sie demokratischer war als die mancher Republiken des Westens.

Gefahren sein. Andererseits sind gegen die Aenderung schwere Bedenken zu erheben. Der Schein bedeutet in China viel, und der republikanische Schein des heutigen Chinas tröstet manche Chinesen, die das Geil des Landes in einer republikanischen Staatsform sehen.

Baden.

Karlsruhe, 11. September 1915.

Zur dritten deutschen Kriegsanleihe

schreibt das Organ des Badischen Bauernvereins in seiner letzten Nummer: „Sparer an die Front!“ Aber nicht in Not und Tod wie unsere Brüder draußen im Felde sollen wir Dahingebendene uns begeben, sondern wir haben lediglich die mit dem Reichen und Einhalten der neuen Anleihe verbundene geringe Mißverwaltung auf uns zu nehmen.

Chronik.

Aus Baden. Karlsruhe, 10. September. Die außerordentliche Kollekte in den evangelischen Kirchen zur Unterstützung der religiösen Versorgung unserer Truppen hat den Gesamtertrag von 12 040,90 Mark ergeben.

von 9 637 Mark 73 Pfennig ergeben. Davon wurden gegeben an die flüchtige Anstalts-Gemeinde des Pfarrers Böcker von Stanislaus in Galizien 1000 Mark, an den Deutschen evangelischen Kirchenausschuß in Berlin zum Grundstock für seine Diaporaarbeit 500 Mark, und als Beihilfe zu dem Blatt Deutsch-Evangelisch im Auslande 50 Mark, an den Evang. Oberkirchenrat in Berlin für deutsche evang. Gemeinden in Südamerika 1500 Mark, an die Co. Gesellschaft in Bremen für die protestantischen Deutschen in Amerika 1200 Mark, an das Komitee für die Deutsche evangelische Seemannsmission in Berlin-Dahlem 2000 Mark, an den Hauptverein für deutsche Anstalts- und Auswanderer in Wittenhausen 400 Mark.

Neudorf, 11. Sept. Hier ist im Alter von 66 Jahren Prediger S. M. Müller gestorben, der besonders in Preußen der ev. Mission bekannt war. Er stammte aus Württemberg und war in den Jahren 1873 bis 1886 auf der Goldküste tätig und wohl der einzige unserer Mitbürger, der die Sprache der Tsingener geläufig sprach.

Mannheim, 12. Sept. Den Tod im Redar suchte und fand gestern Abend kurz nach 8 Uhr ein Soldat; er sprang von der Friedrichsbrücke in den Neckar und ertrank. Bootvermieter Klein war mit einem Raden herbeigekommen, er konnte aber nur noch die Leiche bergen, die dann zum Friedhof gebracht wurde.

Pforzheim, 12. Sept. Den Tod durch Vergiftung fanden die beiden 7 und 8 Jahre alten Kinder Erwin und Luise des im Felde stehenden Fuhrunternehmers Friedrich Mannal. Die Kinder hatten im sog. Schulgarten Tollwutgeschwämm gegessen.

Höchstpreis und Ausfuhrverbot für Heu. Zum Anschluß an die Bekanntmachung vom 16. August 1915, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen und Erlaß eines Ausfuhrverbots für Heu, wird vom stellvertretenden Generalkommando des 14. Armee-Korps im Geistes- und Verordnungsblatt Nr. 61 erläuternd bemerkt:

Die Höchstpreise von 3,75 und 4 Mark für 50 Kilogramm Heu verstehen sich frei Eisenbahnwagen Veranfristung, bei direkter Ansuhr frei Magazin. In diesen Preisen ist die Vergütung für das Verladen in den Eisenbahnwagen mit 15 Pfg. für 50 Kilogramm enthalten.

Unter das Heuansfuhrverbot fallen nicht die Ankäufe der Festsetzungsprovinzialämter Straßburg und Neubreisach in den ihnen in Baden zugewiesenen Ankaufsbezirken. Diese Ankaufsbezirke sind für das Festsetzungsprovinzialamt Straßburg die Gemeinden: Mähren, Ottersweier, Gamsburst, Waagsburst, Densbach, Reichen, Wm. Erlach, Stadelhofen, Oberkirch, Eardtsweyer, Freilicht, Hesselburst, Hohburst, Kohl, Korn, Kappelburst, Menprechtshofen, Neureisach, Neumühl, Dödelshofen, Sand, Sundheim, Marlen, Goldschener, Appenweier, Hohlshofen, Bühl, Ebersweier, Griesheim, Windschlag und Urloffen und für das Festsetzungsprovinzialamt Neubreisach sämtliche Gemeinden der Amtsbezirke Emmendingen, Dreifach und Staufen.

Verfeigerung von ca. 28 sehr guten belgischen Fohlen in Bretten. Am Mittwoch, den 15. September, vormittags 11 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Bretten, Viehmarktplatz, eine Verfeigerung von zirka 28 sehr guten belgischen Fohlen. Wir machen darauf aufmerksam, daß unter den Fohlen solche von besonders hohem Zukunftswert sind.

Aus anderen deutschen Staaten. Berlin, 13. September. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Gestern ist, einer Meldung der Wörschener Zeitung zufolge, in Geisenheim a. M. die große Maschinenfabrik von Valentin Baas (Gebr. Baas) durch ein Großfeuer vollständig eingestürzt worden.

Berlin, 11. Sept. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Die dritte von der Stadt übernommene sogenannte Millionenbrücke über die Eisenbahnanlagen nördlich des Stettiner Bahnhofes ist von Oberbürgermeister Wermuth in einer schlichten Uebernahmefeierlichkeit Hindenburgbrücke benannt worden.

Lokales.

Karlsruhe, 13. September 1915.

Aus dem Gastericht. Der Großherzog hat in den letzten Tagen dem Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall von Hindenburg, einen Besuch abgestattet

und verschiedene badische Truppenenteile in Ansbach und Opreußen begrüßt. Am 7. beehrte Seine königliche Hoheit die vor kurzem eingenommene Festung Grobo, insbesondere die Forts und Stadteile, wo badische Truppen gekämpft und sich ausgezeichnet haben. Seine königliche Hoheit traf am Freitag auf der Rückreise in Berlin ein und stieg in der Kaiserin im Neuen Palais einen Besuch ab. Am Freitag Abend reiste Seine königliche Hoheit von Berlin zu kurzem Besuch nach Schloß Königsleim.

Die Großherzogin Luise empfing am Freitag auf Schloß Rainau den Besuch der Fürstin zu Fürstenberg mit Prinzessinnen-Töchtern und Prinz Friedrich; im Laufe der vergangenen Woche besuchte Ihre königliche Hoheit verschiedene Lagarettelle in Konstantz.

Das schöne Wetter, das gestern zum ersten Mal wieder sommerliche Wärme brachte, wurde von gahllosen Beobachtern der Meising zu Ausflügen benutzt. Viele trauhten mit dem Angenehmen die Erbauung zu verbinden und suchten die in der Ebene und in den nahe gelegenen Tälern befindlichen altschwedischen Wallfahrtsorte auf. Wenn man nicht die vielen Trauerleiden unter den sommerlichen Anzügen gesehen hätte, wäre man durch nichts daran erinnert worden, daß wir in einer opfervollen Kriegszeit stehen, die nun schon über ein Jahr andauert. Bis zum Einlen überleben! führen abends besonders die Jüge aus dem Militär zurück, und glücklich der, welcher gerade noch ein Plätschen im Wagen erwische, wenn es auch nur noch auf der Plattsform war. Die anderen mühten wachen, bis der nächste Zug kam und sie heim beförderte. Aber auch in der Stadt selbst war lebhafter Verkehr. Viele Landleute besuchten ihre Angehörigen in der Uniform oder im Zivil. Nicht selten sah man Frauen und Mädchen in den schönen Trachten irgend einer Gegend des Schwarzwalds. Wie schön wäre das alles erst gewesen, wenn die Friedensglocken geläutet hätten und die Karlsruher Jubiläumsausstellung geöffnet gewesen wäre! Nur Gott, es kommt noch und das geistliche Treiben beweist, daß unser gutes deutsches Volk durchhält, auch wenn schon ein ganzes Kriegsjahr hinter ihm liegt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Krümperfuhrwerk des Heiligen Dragoon-Regiments erfolgte in vergangener Nacht 12.05 Uhr durch Unvorsichtigkeit des Straßenbahnwagenführers an der Kreuzung von Schiller- und Göttestraße. Das Fuhrwerk wurde stark beschädigt, der Lenker desselben, ein Soldat, vom Bod geschleudert. Er war kurze Zeit bewusstlos, scheint aber keine ernstlichen Verletzungen davongetragen zu haben.

Anfall. Beim Aufstellen eines Wädelwagens brachte ein Kaufmann von hier den rechten Fuß zwischen ein Weiberrad und den Wädelstein. Er erlitt einen Anschußbruch und mußte ins städtische Krankenhaus verbracht werden.

Verhaftet wurden die Ehefrau eines Paders aus Windschlag wegen Hehlerei, sowie ein Mechaniker aus Oberburg und dessen Ehefrau, welche vom Obergerichtspräsidenten des Kantons Solothurn wegen betrügerischen Bankrotts, Diebstahls und Betrugs verfolgt werden.

Letzte Nachrichten

Berlin, 13. Sept. Am Gymnasium in Myslowitz in Oberschlesien haben sich sämtliche Schüler der Oberprima, die die Wörschener Zeitung meldet, zum Kriegsdienst gemeldet. Das Gymnasium mußte deshalb die oberste Klasse wegen Mangels an jeftlichem Besuch schließen.

Rom, 13. Sept. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Ueber Basel. Nach einer Meldung der Agencia Stefani aus Vologna ist Donna Laura Minghetti, die Mutter der Fürstin Wilow, gestern nachmittag gestorben.

Rußland der Oberkommandierende. Berlin, 13. Sept. Laut Deutscher Tagesztg. hat, wie der W. Zt. aus Petersburg erfährt, der Zar den General Ruzhik zu seinem Generaladjutanten ernannt. So wolle man benämlichen, daß Ruzhik in Wahrheit der Oberkommandierende sei.

Pichon ahnt eine furchtbare Prüfung der französischen Widerstandskraft. Berlin, 13. Sept. Wie dem Berliner Tageblatt aus Kopenhagen berichtet wird, erörtert der frühere französische Minister des Aeußern, Pichon, im Petit Journal voll Beforgnis die Pläne der deutschen Heereleitung. Er vermutet noch für den Herbst eine furchtbare Prüfung der französischen Widerstandskraft. Deutschland wisse sehr wohl, daß die wirkliche Entscheidung, die zum siegreichen Frieden führe, an der Westfront gesucht werden müsse. Die französisch-englische Front habe sich also für eine nahe Zukunft auf einen verzweifeltsten Ansturm gefaßt zu machen. Viel Zeit habe Deutschland nämlich nicht mehr. Ein neuer Winterfeldzug habe für Deutschland noch mehr Schrecken, als für die anderen, denn Deutschland gingen die Soldaten aus (??) und es könne auch nicht immer auf die Neutralität der Balkanvölker rechnen. Deutschland müsse also noch im Herbst eine Entscheidung suchen.

Der russische Widerstand am Sereth. Berlin, 13. Sept. Nach dem Berliner Tageblatt hat der Widerstand der Russen am Sereth einen sehr ersten Charakter angenommen. Die Kühnheit der russischen Offensiv ist um so größer, als die beiden feindlichen Flanken bereits durchbrochen und umgangen wurden.

Berlin, 13. Sept. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Das unverhältnismäßig schnelle Vordringen der Truppen nach Dubno zwang den Gegner zu verzweifeltsten Kraftanstrengungen. So sind auf der ganzen Linie sehr große Verstärkungen des Gegners eingetroffen, die bisher noch nicht abgeschlossene Kämpfe zur Folge hatten.

Berlin, 13. Sept. Nach der Köln. Zeitung berechtigt die kraftvolle Entscheidung, mit der die Verbündeten d. eruffischen Uebermacht am Sereth entgegengetreten, und die günstige Lage in Wolhynien zu der Erwartung, daß die russische Gegenoffensive dort bald angehalten werden kann.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Soziales.

Karlsruhe, 10. September. Im Reichsge-
blatt Nr. 112 ist eine Verordnung des Bundesrats
vom 26. August 1915, betreffend die Angestelltenver-
sicherung während des Krieges, veröffentlicht wor-
den, die bestimmt, daß die Zeiten, in denen der An-
gestellte in auswärtigen Kriegen im Deutschen Reich
oder der österreichisch-ungarischen Monarchie Kriegs-,
Sanitäts- oder ähnliche Dienste geleistet haben, so-
weit sie in vollen Kalendermonaten bestehen, auf die
Wartezeiten und bei Berechnung der Versicherungs-
leistungen angerechnet werden, ohne daß Beiträge zu
entrichten sind. Die Verordnung bringt außerdem
Bestimmungen über die Beitragsanrechnung u. Wei-
tragsschuldung hinsichtlich solcher Versicherter, die
durch Gefangenenschaft oder sonstige Maßnahmen feind-
licher Staaten an der Wahrung ihrer Rechte verhin-
dert sind.

Zeichnungen auf die dritte Kriegsleihe.
Mannheim, 11. Sept. Wie der Mannheimer Ge-
neralanzeiger auf Grund einer Rundfrage mitteilt,
ist man hier mit dem bisherigen Verlauf der Zeich-
nungen auf die dritte Kriegsleihe sehr zu-
frieden. Einzelne Großbanken haben schon
jetzt das Ergebnis der zweiten Kriegsleihe erreicht.
Bei der städtischen Sparkasse sind aus Einlagerungen
bereits 2 Millionen Mark gezeichnet. Das Gesamt-
ergebnis in Mannheim wird voraussichtlich 100
Millionen Mark übersteigen.

Kristiania, 11. September. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Die hiesige deutsch-evangelische Gemeinde beschloß, den
bisher gesammelten, für die Erbauung einer deutschen
Kirche in Kristiania bestimmten Kirchenfonds in der
Höhe von 25 000 Mark in deutscher Kriegsleihe anzu-
legen.

Auf dem Felde der Ehre
gefallene Badener.
Den Heldenod fürs Vaterland starben:
Gefreiter Adolf Waldmann von Karlsruhe, Gefreiter
August Klingel und Erbschreiber Wilhelm Wüst
von Hirsingen bei Forzheim, Infanterist Stefan Weiß
und Gefreiter Albert Keibrich von Ketsch, Emil
Brutische von Murg bei Säckingen, Reservist Wilhelm
Göschin von Elmstatt, Maurer Joseph Lehmann
und Landwehrmann Taglöhner Peter Dreher von
Radolfzell, Karl Reibich von Konstanz-Kreuzlingen,
ferner die Unterlehrer Jakob Wuttel in Kappelrodt
bei Achern, Johann Müller in Redarhaußen, Max
Staus in Engelweis bei Weßlich.

Ritter des Eisernen Kreuzes.
Das Eisener Kreuz 1. Klasse erhielt: Unter-
offizier Hugo Zweig beim Inf.-Regt. 239.
Das Eisener Kreuz 2. Klasse erhielten: die
Unterlehrer Georg Schwald in Offenburg, Albert Gei-
sel in Mannheim und Karl Friedrich Ritter in Ottenau
bei Kallat, Gefreiter Maschinenmeister Emil Mayer
und Reservist Heinrich Gödel von Baden-Baden, Un-
teroffizier H. Baumer von Waldbirk, Sergeant der
Reserve Joseph Geiger von Niederhofsheim, Ober-
gefreiter Heinrich Zipperich von Weisbach, Feldgeil-
licher Divisionskommissionar Feibolin Mayer bei den
badischen Truppen im Westen, Leutnant der Reserve
Otto Finzer von Lahr und Gefreiter Straßenbahn-
schaffner Anton Ronecker von Freiburg.

Gerichtssaal.

Mannheim, 10. Sept. Ein verwitweter Postbote
mußte einrücken und überließ die Aufsicht über seine
Wohnung und seine drei Kinder der 20jährigen Kellnerin
Anna Berger, die er später heiraten wollte. In sei-
ner Abwesenheit irrte die Berger das ganze Gehalt des
Beamten ein, zahlte keine Miete, ließ sich eine Freundin
kommen und verleierte schließlich fast die ganze Habe des
Postboten. Die Hauswirtin zeigte die Sache dem Ver-
tragen an, der das Gericht zum Einreiten betan-
lagte. Die Kellnerin wurde zu 2 Monaten Gefäng-
nis verurteilt.

Mannheim, 10. Sept. Ein Mitglied der
Weinheimer Diebs- und Schlerbande, die
vor kurzem hier abgeurteilt wurde, der Schuhmacher
Johann Wein, hat sich in Weinheim nach einer hef-
tigen Auseinandersetzung mit seiner Frau erhängt.
Mannheim, 11. Sept. Wegen fortgesetzter Ver-
letzung deutscher Gefangenenerziehung wurde
der aus Kollbrunn kommende Magazinsschreiber Viktor
Wassche von der Strafkammer zu 8 Monaten Gefäng-
nis verurteilt. Ein Sohn des Verurteilten befindet
sich in französischer Gefangenenschaft.

Offenburg, 11. Sept. Wegen deutschfeind-
licher Kundgebungen wurde der 24jährige Schnei-
der E. M. Redhut aus Straßburg zu 6 Monaten Gefäng-
nis und die aus dem Elsaß stammende weibliche
A. M. Hemmer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.
Frankental, 10. Sept. Die hiesige Strafkammer
hat heute den 33jährigen Hochstapler Friedrich Wilhelm
Beder aus Stuttgart wegen fortgesetzter Diebstahle
der Amtsanmaßung in Verbindung mit fortgesetzten Ver-

brechen des Betrugs im Rückfall zu einer Gesamtgefäng-
nisstrafe von 9 Monaten unter Anrechnung von 4 Mo-
naten Untersuchungshaft verurteilt. Der Verurteilte war
Witte März aus der Arrenanstalt Domburg (Pfalz) ent-
lassen worden und verübte bald darauf die zur heutigen
Verhandlung stehenden Schwindeleien und Betrugsereien
in Frankental und Ludwigsbafen sowie in Mannheim,
wobei er sich als Regierungsrat bezog. Oberfahrsart
ausgab.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 11. Sept.: Friedrich Saupe
von Leulich, Schuhmacher hier, mit Frieda Loos von
Kallat; Christian Ehrenfechter von hier, Kaufmann hier,
mit Gertrud Schäfer von hier; Josef Mayer von Nieb-
Weller hier, mit Wilhelmine Gehbart von Wien.
Eheschließungen. 11. Sept.: Georg Schim
von Nieslesheim, Fabrikarbeiter hier, mit Maria Gauer
von Sallned; Max Erfurt von hier, Monteur hier, mit
Adolfina Supper von hier; Heinrich Jäger von Heibels-
heim, Händler hier, mit Friederike Knappe von Illingen;
Josef Kummer von Frankfurt, Beruf-Beamter in Basel,
mit Emma Bühlmann von Beckn.
Todesfälle. 9. Sept.: Corbelia Schilling, Witt-
we, alt 73 Jahre. — 10. Sept.: Reimone von Pterion,
alt 78 Jahre, Witwe des Privatiers Waldemar von Pterion;
Emilie Wolf, Wittwe, alt 88 Jahre; Albert, alt
14 Jahre, Vater Jaf. Bild, Maurer.

Priv. Pädagogium Karlsr. B. (Bism.-Str. 69)
Tel. 1592
Vorbrg. für alle Klassen, bes. für Prima u. Abitur (auch
Damen), f. Einjähr.-u. Fähr.-Ex.; Unterr. in div.;
Familienanschluss für Internat. Beg. d. Wint-
Sem. am 15. ds. — Schmidt u. Wiehl.

Lebensbedürfnis-Verein
Karlsruhe.

Der Verkauf von Petroleum findet in unseren sämt-
lichen Verkaufsstellen mit Ausnahme von Veierheim, Dax-
landen, Grünwinkel und Rippurr, am Montag, den 13.
September von nachmittags 1/3 Uhr an statt. Bei
dem kleinen Quantum, das uns für September zur Ver-
fügung gestellt ist, kann an jedes Mitglied vorerst nur ein
halber Liter abgegeben werden.
Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigen des roten Marken-
buches von 1915, in welchem der jedesmalige Bezug abgestempelt
wird; das Vorzeigen der Mitgliedkarte allein genügt nicht.
Der Verkauf in Veierheim, Daxlanden, Grünwinkel und
Rippurr wird später bekannt gegeben.
Karlsruhe, den 11. September 1915.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg. Nr. 590: 7 a 51 qm
mit Gebäuden, Stefaniestraße 59.
Eigentümer: Johann Bernhart Bumiller, Weinhändler in
Karlsruhe.
Schätzung: 132 000 M.
Dazu kommen Zubehörstücke (Weinfässer und dergl.) im Werte
von 2300 M.
Versteigerungstermin: Montag, den 27. September 1915,
vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
Karlsruhe, den 9. August 1915.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg. Nr. 1357: 2 a 46 qm
mit Gebäuden, Friedrichsplatz 8.
Eigentümer: Schneidermeister Johann Kobar Eheleute in
Karlsruhe.
Versteigerungstermin: Dienstag, den 28. September 1915,
vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.
Karlsruhe, den 6. August 1915.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Grundstücks-Zwangsversteigerung.
Grundstück: Gemarkung Karlsruhe, Lsg. Nr. 1805: 5 a 38 qm
mit Gebäuden, Durlacherstraße 89 (Wäckerle).
Eigentümer: Wäckerlemeister Ludwig Braun in Karlsruhe.
Schätzung: 49 000 M.
Versteigerungstermin: Donnerstag, den 21. Oktober 1915,
vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Akademiestraße 8.
Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.
Karlsruhe, den 4. September 1915.
Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Städtisches Nahrungsmittelamt.

In den städt. Verkaufsstellen und auf den Märkten in
den Verkaufsbuden bringen wir
Filderkraut
zu 3,5 Pfg. das Pfund zum Verkauf. Die Einwohner-
schaft weisen wir hierauf besonders hin und empfehlen den
Winterbedarf an Filderkraut jetzt schon zu decken. Das
Kraut ist in diesem Jahre früher reif als üblich.
4120

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte
des Monats September 1915 findet nach Maßgabe der
Ordnungszahl der Ausweislisten an folgenden Tagen statt:
D.3. 1 bis 2200 Mittwoch, den 15. September d. J.,
" 2201 " 4400 Donnerstag, den 16. September d. J.,
" 4401 " 6600 Freitag, den 17. September d. J.,
" 6601 " 8695 Samstag, den 18. September d. J.,
jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von
1/2 3 Uhr bis 6 Uhr, im großen Rathhauseaal.
Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Aus-
zahlungsgeschäftes werden die Begünstigten ersucht, die vorge-
schriebene Reihenfolge genau einzuhalten.
Karlsruhe, den 13. September 1915.
Das Bürgermeisteramt.
4117

Druckfaden
jeglicher Art fertigt schnellstens an
„Badenia“, Aktiengesellschaft für
Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Montag, Dienstag, Mittwoch 3 Sonder-Verkaufstage Im Erdgeschoss. Soweit Vorrat.

Kleider-Stoffe
Cheviot ca. 105 cm breit, blau und schwarz, reine Wolle 1.85 2.40
Cheviot ca. 130 cm breit, blau und schwarz, reine Wolle 3.40 4.00
Kostümkstoffe ca. 130 cm breit, für Jackenkleider u. Röcke, Mtr. 2.50 3.25
Kostümkstoffe ca. 130 cm breit, einfarbig, reine Wolle Mtr. 4.25 5.25
Kostümkstoffe ca. 90 cm breit, grün und braun gemustert Mtr. 1.25
Kostümkstoffe (Gahardise), ca. 130 cm breit in vielen Farben Mtr. 5.90
Kostümtuch ca. 130 cm breit, reine Wolle Mtr. 5.25 6.25
Schottenstoffe für Röcke, Kleider und Blusen Mtr. 1.25 1.65
Schottenstoffe letzte Neuheit für eleg. Röcke u. Blusen, Mtr. 2.90 5.25
Schottenstoffe ca. 130 cm breit, besond. feine Gewebe, Mtr. 6.25 6.75
Blusenstreifen mod. Farben und Gewebe Mtr. 1.10 1.95
Blusenflanell Baumwolle, waschecht, f. Kleider u. Blusen, Mtr. 60 75 J
Baumwollflanell bedruckt, waschecht, f. Kleider u. Blusen, Mtr. 55 70 J
Blusenflanell einfarbig, reine Wolle, in vielen Farben Mtr. 2.25
Serge reine Wolle ca. 90 cm breit, Mtr. 1.85 2.25
Popeline ca. 110 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben Mtr. 3.15
Eolienne ca. 105 cm breit, in vielen Farben Mtr. 2.90 bis 5.25
Schwarz Krimmer ca. 130 cm breit, für Mäntel und Jacken Mtr. 8.50 12.00
Seiden-Plüsch ca. 130 cm breit, für elegante Mäntel Mtr. 13.50 22.50
Mantelstoffe ca. 130 cm br., in grosser Farbauswahl Mtr. 4.50 6.80
Lammfell ca. 130 cm breit, für Morgenröcke Mtr. 3.15 3.80

Hermann Tietz.

Das verbreitetste politische Blatt
„Sränkisches Volksblatt.“
in dem an Baden grenzenden bayer. Franken ist das
Mit einer Auflage von über 31,000
ist es das Organ der Zentrumspartei für 5 Reichstags- und 18 Landtags-
wahlkreise. Bestimmt vor allem, dem werktätigen Volke zu dienen,
zeichnet es sich durch volkstümliche Darstellung aus.
Jedes Postamt in Deutschland nimmt Bestellungen entgegen. Bezugspreis
einschließlich der wöchentlichen 8 seitigen illustrierten Tiefdruckbeilage „Die
Zeit im Bild“ monatlich 60 Pfennig.
Für Anzeigen bestgeeignete Zeitung.
Einpaltige kleine Zeile 12 Pfennige.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe
in Baden-Baden
für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungstag M. 2.50
für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärtig wohnende
Frauen und Mädchen für M. 3.— täglich aufgenommen werden.
Nähere Auskunft und Anmeldung bei der
Direktion des Städt. Krankenhauses Karlsruhe.

Für jedermann ist von großem Interesse
das soeben erschienene
Kriegs-Jahrbuch
des
Zuldaer Bonifatius-Kalenders
für das Jahr 1916
(mit Wandkalender und Märkte-Verzeichnis).
Preis 35 Pfennig.
Erfhältlich bei unseren Ablagen, Agenturen u. Trägerinnen,
sowie bei der Geschäftsstelle des „Bad. Beob.“ in Karlsruhe.
Druckerei „Badenia“ A.-G. • Verlags-Abteilung

Warum
warten Sie, bis Sie kahl sind? Jeder
Haarausfall
läßt durch individuelle Behandlung sofort nach und voll-
ständig gänzlich.
J. Heppes, I. Haarpflege-Spezialgeschäft,
Karlsruhe, Herrenstr. 25; einzig am Platze. Verzet. empf.

Harmonium
beste Kaufgelegenheit.
Einige gespielte schöne Instrumente
zu ganz billigen Preisen
bei Barzahlung. 4075

Kaufm. Lehrlinge
mit guter Schulbildung (möglichst im Besitze des Einjähr. Berechtigungs-
scheines) für Buchhandel, Eisenwaren en gros, Kolonialwaren en gros,
Zigarrenhaus und Nähfabrikate zum sofortigen Eintritt gesucht.
Sämtliche Lehrgeltern sind hier und ohne Kost und Wohnung.

Piano-
haus
Johs. Schlaile
Karlsruhe •• Donglasstrasse 24
(ueben der Hauptpost).

Städtisches Arbeitsamt
Karlsruhe
Zähringerstraße 100. 4071 •• Telephon Nr. 629